

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inerate
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Post bezogen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Jnl.-Exp., Dorotheeng. 3,
L. Lang & Co., Ann.-Exp.
Bdgg. 1; für Wien die
Ann.-Bur.: A. Oepelik,
Wollzeile 22, Haasenstein
& Vogler I. Wollzeile 10,
R. Mosse, Seilerstätte 2;
für Ausland Haasen-
stein & Vogler in Berlin,
Hamburg, Frankfurt am
Main, Basel und Paris.
Der Raum einer einspal-
tigen Paradedruckerei
beim einmaligen Einsetzen
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr. 6. B. incl. der
Stempelgebühr 2 1/2 kr.

Ersteint
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kofert für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zusendung in das
Haus 1 fl.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl. viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 6. B.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redakteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhausen.

Fillial-Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szász-Régen bei Herrn Dengjel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mátyás-Vasárhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blotz bei Herrn Schell & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 197.

Sermannstadt, Freitag am 22. August

1873.

Telegramm

„Sermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“

Wien, 21. August. Se. Majestät der Kaiser und König ging persönlich zu dem Kardinal Rauscher, um denselben zu seinem fünfzigjährigen Priesterjubiläum zu beglückwünschen und überreichte demselben ein in Brillanten gefasstes Kaiserbild. Der Papst überreichte dem Kardinal Rauscher ein Glückwunsch-Schreiben mit einem Madonnen-Medaillon. Kronprinz Rudolf überreichte gleichfalls ein Gratulationsschreiben.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 21. August.

Am 19. August Abend fand in Pest die Vorversammlung des großen Volksmeetings statt, das sich mit dem Problem der Errichtung einer selbstständigen ungarischen Bank beschäftigte. Wie unser geistiges Telegramm meldet, nahm die Volksversammlung den Antrag Horn's auf Errichtung einer selbstständigen ungarischen Bank an.

Das „N. P. Journal“ hat an diesem Meeting folgendes auszusprechen: Die Volksversammlung ist von dem Ausschusse des „Pester oppositionellen Klubs“ einberufen. Das ist ein Mißgriff, noch mehr, es ist ein entscheidender Fehler.

Das selbe Blatt meint: Das Anfechten gegen das Privilegium der Bank, kann kein Privilegium einer Partei sein.

Dem „N. P. Journal“ wird von einem Verbrüderungsfeste in Zombor folgendes geschrieben:

Der am 16. August stattgefundenen Sitzung der Zomborer Komitatsversammlung wohnte eine außergewöhnliche Bedeutung inne, denn sie war zugleich ein Fest, welches die längst freien Bürger des Komitates den neustens zugewachsenen Tittler Grenzen gaben. Von dem Korporalsstode des militärischen Regimes befreit, der Segnungen bürgerlicher Rechte und bürgerlicher Pflichten theilhaftig geworden, sind die Bewohner des ehemaligen Tittler Grenz-Bataillons dem Bacs-Bodrogger Komitate einverleibt worden.

Im Sitzungssaale des altherwürdigen Komitatsgebäudes wurden die Vertreter der neuen Komitatsangehörigen empfangen.

Nachdem die Versammlung vollzählig war, erschien der Obergespan Herr Martony in dem Sitzungssaale und wurde mit demnennenden „Eizens“ und „Fivios“ empfangen. In einer mit großem Beifalle aufgenommenen Rede erklärte er die Sitzung für eröffnet und bewillkommnete die neuen Mitglieder. — Sodann erhielt der Komitats-Physikus Herr Dr. Stojkovic das Wort. In wohlgeleiteter serbischer Rede verfolgte er die historische Entwicklung der Militär-Grenze und erzählte, wie deren heldenmüthige Bewohner Jahrtausende hindurch an den Werten des Reiches Wache haltend, stets nur Soldaten und niemals freie Bürger waren. Er hieß sie willkommen im Namen des ganzen Komitates, als gleichberufen zur freien Meinungsäußerung in diesen Räumen, als gleichberufen zur Selbstregierung. Ganz frei von jeder Anspielung auf den Nationalitätenstreit, von freudigem Gefühle für die Zukunft befeelt, im strengen Rahmen der Mäßigkeit sich bewegend im edlen Schwung gehalten, konnte diese Rede nicht verfehlen, tiefen Eindruck hervorzurufen. Obzwar im Laufe der Sitzung vielerlei vorkam, was der Eintracht hätte gefährlich sein können, so endete dieselbe dennoch in aller Ruhe und Frieden, währenddem ich dies schreibe, sind alle Mitglieder der Kongregation, dann die

Spitzen der Gemeindevorstellung, sodann von der gemeinsamen Armee Oberst Prohaska, Major Tschöfen und Jelic, ebenso Hauptmann Wenzler bei einem Galadiner, welches das Komitat den Gästen zu Ehren derlichkeit, der jetzt herrscht, echter und unerschütterlicher sein als der „veuve cliquot“, der soeben schäumend in den Gläsern verlt und möge kein moralischer Regenjammer auf die Gesinnungs-Gemüthlichkeit folgen, wie dies hier und da mit einem leiblichen, auf unsere verkappten „Kleinsohns“ zu geschehen pflegt.

Das „Waterland“ bringt folgende Sensationsnachrichten, welche offenbar darauf berechnet sind, die Verfassungstreuen zu entmutigen und den clerikal-feudalen Feberalisten Muth einzuflößen:

Es kommen uns verlässliche Meldungen zu, schreibt das „Waterland“, welche einen sich vollziehenden Umschwung in den Anschauungen der maßgebenden Kreise constatiren. Daran, daß der alte „Reichs“rath noch einmal einberufen werde, sei allerdings nicht zu denken, und ebenso wenig werde dem Ministerium bezüglich des Termins der Ausschreibung der Neuwahlen irgend ein Hinderniß in den Weg gelegt. Dagegen sei man sich, dieser Mittelstellung zufolge, der Ausübung ihres Wahlrechtes in dieser Gruppe enthalten; auch sei die Verstärkung der verfassungstreuen Wähler durch Begnadigung von Wechselfälshern diesmal nicht zu erwarten. Man versichert uns, daß in maßgebender Sphäre die Geschichte der letzten böhmischen Landtagswahlen einen überaus peinlichen Eindruck zurückgelassen hat. Die Aufgabe des Ministeriums besteht darin, daß erstens überwiegend conservative Wahlen erzielt werden, und daß zweitens, wie vor der Sanction der Wahlreform versprochen wurde, die Gewählten alle im Abgeordnetenhaufe erscheinen. Kein lokales Mittel, diesen Erfolg zu erzielen, wird dem Ministerium verweigert werden. Wenn aber der gewünschte Erfolg nicht erzielt wird, was nach den Anzeichen des „Waterland“ ziemlich wahrscheinlich ist, dann wird der Zeitpunkt eintreten, wo auch das gegenwärtige Experiment als ein verfehltes endgiltig erkannt werden dürfte.

Weiter schreibt das „Waterland“: Man versichert uns ferner, daß auch zwei andere Angelegenheiten in den maßgebenden Sphären einen sehr berechtigten Mißmuth hervorgerufen haben; und zwar erstens die sehr ganz unglücklich gehaltene Ausbreitung des Börsenspiels in den politischen Kreisen der Verfassungspartei, während maßgebendseits die persönliche Integrität mit Recht als die unumgängliche Voraussetzung jeder hervorragenderen öffentlichen Stellung betrachtet wird — vide Punkt! Zweitens das durch die verfassungstreue Engherzigkeit und eine Reihe schwerer Mißgriffe verursachte Mißgeschick der Weltausstellung, welche, wie übrigens andererseits angedeutet wird, in Folge des mit der Anzahl der Besucher in grellem Mißverhältniß stehenden Kostenaufwandes, noch vor dem früher bestimmten Termin geschlossen werden dürfte.

In der „N. P. Presse“ lesen wir unter Wien, 18. August: Offizielle Auseinandersetzungen im Pester Lloyd und in der Bohemia polemiziren gegen die von Berlin ausgegangene Behauptung, daß seitens hiesiger Hofkreise an der bourbonisch-orleanistischen Familien-Fusion mitgewirkt worden sei, und wider die Schlußfolgerungen, welche von einigen Wiener Blättern an jene Behauptung geknüpft wurden. Wir gehen: die umfangreiche Darlegung des Pesterbureaus wirkt nicht überzeugend. Daß Graf Andrassy nicht amtlich die Fusion gefördert hat, und daß dem Minister des Auswärtigen nicht eine Casparilla über den Kopf gewaschen ist, das glaubt ohnehins Niemand, und wer es behauptet, der glaubt es erst recht nicht. Die Frage steht

dar: ob nicht einflußreiche, sogar in hohen Staatsämtern sitzende Persönlichkeiten Oesterreichs die Mitwirkung an der Fusion als Privatport betrieben haben. Dieser Umstand, von preussisch-offizieller Seite behauptet, wird in jenen österreichisch-offiziösen Auslassungen nicht bestritten und möchte ein bedenklicher Fingerzeig für künftige Möglichkeiten sein. Auffällig ist zudem, daß Pester Lloyd und Bohemia sich nur gegen die Pariser Telegramme national-liberaler Blätter, nicht gegen die positiven Behauptungen des anerkannt officiösen „Preussischen Volksblatt“ wenden, Irgeend ein fauler Fleck muß an der ganzen Geschichte haften. Da wäre Aufdecken flüger als Verkleistern. Der Gang zum Pessimismus ist in unserem Volke so groß und so berechtigt, daß ihm so weit als möglich jede Nahrung entzogen werden sollte.

Ueber den Empfang am Napoleonstage (15. August) in Chislehurst wird dem Ordre telegraphisch gemeldet: 1000 bis 1100 Personen waren zu der heutigen Feier eingetroffen. Um 10 Uhr wurden die Deputationen der französischen Jugend, der Gesellschaften zu gegenseitiger Unterstützung, der Pariser Gesellschaft zur Belohnung von Lebensrettern, des Handels und der Arbeiter in den Park geführt, und um 11 1/2 Uhr setzten sie sich nach der Capelle in Bewegung. Als der Prinz und die Kaiserin in die Kirche eintraten, bemächtigte sich der Anwesenden eine tiefe Bewegung, und alle Augen wurden feucht. Um 1 1/2 Uhr kehrte man nach Camden Place zurück. Die Kaiserin und der kaiserliche Prinz gingen den Uebrigen voran. Ihre Majestät erkannte jeden Einzelnen und richtete an Alle ein Wort des Dankes; der kaiserliche Prinz richtete einem Jeden die Hand und hatte für jeden Einzelnen ein glückliches Wort. Um 3 Uhr fand ein Empfang in dem Salon statt, in welchem sich die Reiterstatue und das Album der Deputation der französischen Jugend befinden. Hier erschien der Prinz und richtete an die Anwesenden folgende Ansprache: „Ich danke Ihnen im Namen der Kaiserin und in meinem eigenen Namen, daß Sie gekommen sind, Ihre Geliebte mit den unsrigen zu vereinen, und daß Sie den Weg, welchen Sie vor einigen Monaten zu frommem Zwecke zurücklegten, nicht vergessen haben; ich danke auch den treuen Freunden, welche uns aus der Ferne zahlreiche Beweise ihrer Liebe und Ergebenheit haben zukommen lassen. Was mich betrifft, so sinne ich in der Verbannung und nahe an dem Grabe des Kaisers über die Lehren, welche er mir hinterlassen hat; ich finde in dem väterlichen Erbe des Prinzip der Volkssouveränität und die Fahne, welche der sichtbare Ausdruck derselben ist (Beifall). Dieses Prinzip hat der Gründer unserer Dynastie in jenem Worte zusammengefaßt, welchem ich stets treu bleiben werde: „Alles für das Volk und durch das Volk.“ Anhaltende Bravos und die Rufe: Es lebe der Kaiser! begleiteten diese Rede.

Die Bonapartisten sollen schon Schritte bei den Radikalen und Thieristen gethan haben, um diese zu bestimmen, einen gemeinschaftlichen Feldzug gegen die Regierung zu unternehmen, natürlich unter der Bedingung, daß jede Partei sich die Zukunft vorbehält. Die Verhandlungen mit den Republikanern werden von Dugues de la Fauconnerie (Besitzer des Ordre) und dem Deputirten Abbatucci geleitet. Ob die Republikaner auf die Vorschläge derselben eingehen werden, steht abzuwarten. Es hängt dies vorzüglich von Thiers ab, welcher sich bekanntlich an die Spitze der ganzen republikanischen Partei gestellt hat.

Uebrigens scheint auch die Einheit zwischen den Legitimisten und Orleanisten noch nicht endgiltig zu sein. Der Graf von Paris soll nämlich, der kölnischen Zeitung zufolge, zwei Bedingungen nicht erfüllen wollen, die man ihm nachträglich gestellt hat. Die eine ist die Anerkennung Don Carlos als legitimen König von Spanien, die andere das Abgeben einer Erklärung, daß wenn der „Roy“ sich mit seinen Unterthanen nicht einigen könne, er mit denselben ebenfalls kein Abkommen suchen würde.

Feuilleton.

Chinesische Feste.

(Schluß.)

Im achten Monate ist die Herbstfeier, bei welcher der Mond eine Hauptrolle spielt. Vom ersten bis zum fünfzehnten des Monats ist es Sitte, Kuchen in Mondform zu bereiten, die mit allerlei Figuren bemalt werden. Da werden Besuche ausgetauscht und dergleichen „yich ping“ (Mondkuchen) gegenseitig zum Präsent gemacht. Endlich am fünfzehnten Tage werden Ehrenbezeugungen den Ahnentafeln erwiesen und hat der Kultus der Familiengötter statt, und da werden auch große religiöse Zeremonien zu Ehren des Mondes verrichtet. Nebenbei ist dies auch die übliche Zeit Rechnungen zu präsentiren und zu begleichen, und wer sich seinen Kredit erhalten will, läßt sich's ja angelegen sein, wenigstens einen Theil der schuldigen Summe abzugeben.

Der neunte Tag des neunten Monats heißt „chung yang chieh“ oder „Teng kao“, was ungefähr „Hoch steigen“ bedeutet. Um diese Zeit ist es Sitte, Hügel zu bestiegen und oben zu trinken und sich zu amüsiren; manche Leute lassen Papierdrachen in allerlei Gestalten aufsteigen und sie vom Wind davontragen, womit sie symbolisch ausdrücken wollen, daß sie es mit all ihren Sorgen ebenso machen.

Zum ersten Monate (unserem Dezember) gibt der kürzeste Tag des Jahres Gelegenheit zu einer großen Festlichkeit. Da liegt es allen in amtlicher Stellung befindlichen Personen ob, sich in den Wan sounking, in den kaiserlichen Palast der betreffenden Provinzhauptstadt zu begeben und dort zu Ehren des Winterfeststimm ihren Fußfall zu machen. Auch machen sie drei Fußfälle und schlagen neun Mal den Kopf auf den Boden vor des Kaisers Wappen, das im Hintergrunde der Halle aufgestellt ist, und bringen diesem ihre Glückwünsche zum Eintritt des Winterfeststimm

dar. In Peking thun die hohen Beamten dies vor dem Kaiser selber, oder vor einem grünen Schirm, hinter welchem man sich den Kaiser anwesend denkt. Der Kaiser selbst aber verrichtet an diesem Tage gewisse Opferrien am „Altare des Himmels“. Zu Ehren des Tages werden ferner von den Beamten Unterhaltungen gegeben, und auch die übrige Bevölkerung feiert den Tag mit Schmauereien.

In der zweiten Hälfte des zwölften Monats beginnen schon die mancherlei Vorbereitungen für die Neujahrsfeier; von besonderer Wichtigkeit ist unter diesen das Aufdrücken des Amtssiegels auf Altenblanquets und das Einsperren des Siegels. In China erhalten nämlich alle öffentlichen Dokumente, Depeschen, Proklamationen u. dgl. in ihren amtlichen Charakter nicht durch die Unterschrift des betreffenden Beamten, sondern durch das Aufdrücken des Amtssiegels.

Da nun auch diese „Arbeit“ in den folgenden Neujahrstagen feiert, und da es dennoch nothwendig sein dürfte, gewisse, besonders dringende Amtsgeschäfte auch in der Festzeit zu besorgen, so ist es Sitte, eine gewisse Anzahl Blanquets, die im Nothfalle später in gehöriger Form ausgefertigt werden können, vorher mit dem Amtssiegel zu versehen; worauf dann einer der höheren Beamten das Siegel in eine Büchse legt, diese verschließt und den Namen des Amtes und die Bezeichnung des Siegels auf einen angehefteten Streifen Papier schreibt. Da bleibt nun das Siegel wohlverwahrt bis zum zwanzigsten Tage des ersten Monats, wo der regelmäßige Geschäftsgang in den Ämtern wieder beginnt.

Am Abend des vierundzwanzigsten Tages des letzten Monats geht jede Familie eine Feier zu Ehren Tiao Schen's, des Gottes des Ramin- oder Feuers, dem man für die erprobene Güte und Fürsorge dankt. Der letzte Abend des Jahres geht bei den Chinesen ebenso wenig wie bei uns der Silvesterabend still und geräuschlos vorüber. Es werden die unvermeidlichen Schwärmer abgebrannt, den Göttern Opfer und Wein dargebracht und Wahrsagen gehalten. Manche sitzen die ganze Nacht auf: um „shou sui“, um dem neuen Jahre entgegen zu wachen, weil nach einem alten chinesischen Spruche „derjenige lang lebt, wer (in einer langen Reihe von Jahren) dem neuen Jahre entgegen wachen kann“.

Noch eines Festes muß erwähnt werden, daß bei den Chinesen in hohen Ehren steht und Zeugniß gibt, wie sehr sie den Ackerbau hochschätzen. Das Fest fällt zuweilen im letzten, zuweilen im ersten Monate des chinesischen Jahres, nämlich wenn die Sonne 15 Grad vom Himmelszeichen des Wassermanns steht, und dauert zehn Tage, deren jeder einen besonderen Namen hat, als: Vogel, Hund, Schwein, Schaf, Kuh, Pferd, Mensch, Korn, Haus und Erbsen. Der siebente, oder der „Men sch“ Tag, ist unter denselben der wichtigste. Auf öffentliche Kosten wird ein mächtiges Bild eines Büffels — der Chun niu oder „Frühlingsbüffel“ genannt — aus Lehm angefertigt. Am Tage vor dem Hauptfesttage zieht der Präfect der Stadt unter Zeremonien durch das städtische Stadthor hinaus, um „dem Frühlings entgegen zu gehen“, der durch die erwähnte Figur und auch durch ein ebenfalls aus Lehm bereitetes Menschenbild repräsentirt wird. Der Beamte bringt den beiden Bildern gewisse Geschenke und wirft sich vor ihnen nieder. In der Prozession, die mit ihm hinauszieht, befinden sich viele Kinder, die von der Bevölkerung sehr sorgfältig ausgestattet und von Männern auf den Schultern in den Straßen herumgetragen werden. Am folgenden Tage erscheint derselbe Beamte als „Priester des Frühlings“, in welcher Eigenschaft er auf einige Tage den höchsten Rang in der Stadt einnimmt und selbst im höchsten Grade Zeichen der Deferenz empfängt. Da hält er nun eine Rede zum Preise des Ackerbaues, nach deren Schlusse er den Thonfiguren zwei drei Streiche mit einer Peitsche versetzt, worauf dieselben vom Volke mit Steinen beworfen werden, daß sie in Stücke zerfallen, was als Vorzeichen einer guten Ernte angesehen wird.

Ein Schriftsteller, der über China geschrieben, macht folgende Bemerkung: „Diese Zeremonie hat einige Ähnlichkeit mit der Prozession des Stiers im alten Aegypten, welcher Feiertag ebenfalls Begleitungen auf Arbeiten des Feldbaues und Hoffnung auf eine reiche Ernte zu Grunde gelegen waren.“ (P. Lloyd.)

Schne,
Besuche ge
en bei Adam
t, Kämpel-
1-3
k. k. Klinik
G. Popp
Sser
er. Apothe-
inner, Hrn.
F. Binder
Parfumeur;
otheker; —
er; — Ban-
; — Bistritz
dorf bei Hrn.
onhard, Hrn.
y bei Hrn. M.
Kremer; —
G. Lengyel,
und C. Soos,
mann, Apo-
der, Apothe-
— Hatszeg
bei Hrn. G.
Hrn. Zangerl,
— Kézdi-Vá-
Klausenburg
otheker, Hrn.
zi; — Kron-
Hrn. Jekelius,
eker; — M-
sch bei Hrn.
Hrn. F. Binder,
erth, Apothe-
otheker; —
; — Reuss-
— Reys bei
A bei Hrn. A.
bächer, Hrn.
ker; — Szász-
borda bei Hrn.
Hrn. Em. Be-
ker, Apothe-
eker; — Zilab
3-4
auf!
Haus.
auf diese kurze
„ganze
aufmerksam zu
allerer notirt
Einkäufe selbst
billige
abstimmens em-
den, das sich
brif:
Preis:
bis fl. 3.—
bis fl. 4.50
bis fl. 4.—
fl. 6.—
bis fl. 10.—
fl. 3.—
fl. 4.50
fl. 2.—
fl. 2.50
fl. 4.50
fl. 2.—
fl. 3.50
fl. 10.50
fl. 20.—
fl. 29.—
fl. 45.—
fl. 20.—
fl. 40.—
ragt um 25 fl.,
Dugent
2-5

Auch andere Pariser Mittheilungen bestätigen, daß Legitimisten und Orleanisten zu keinem übereinstimmenden Programm in Betreff Spaniens gelangen können.

Ultramontane Blätter malen die Lage der Carlisten in Spanien in glänzenden Farben. So schreibt der „Univers“, der Don Carlos bereits Carl VII. nennt:

Der carlistische Staat umfaßt zwölf Provinzen. Der Marsch des Königs mit 6000 Mann durch Navarra, Biscaya, Alava und Guipuzcoa hat folgende Resultate gehabt: Die kleinen Garnisonen haben die Forts verlassen und sich auf die Hauptstädte vertheilt.

Der „Gazette de France“ ist von dem Farrer Santa Cruz folgendes Schreiben zugegangen:

Herr Redacteur! Ich bedauere, daß mir in meiner Zurückgezogenheit erst heute eine Nachricht zu Ohren kommt, welche Sie in Ihrer Nummer vom 25. Juli nach einem spanischen Blatte wiedergeben.

Sie haben Recht, mein Herr, sie für eine sonderbare zu bezeichnen und Zweifel zu äußern, für die ich Ihnen dankbar sein muß.

Chemische Analyse der Neumärkter Wahl.

Eine politische Thatsache, wie z. B. die Neumärkter Wahl, chemisch analysiren, heißt nichts anders, als durch Auflösen und Auscheiden den Grundstoff ihres Daseins an den Tag bringen.

Die Neumärkter Wahl verdient eine solche Analyse. Viele könnten freilich der Meinung sein, als sei die Wahl in Neumarkt eines weiteren Auflebens nicht werth.

Ein Volk, das seine politische Würde dazu benützt, um in Wissenschaft und Moralität zu wachsen, hat die Zeit der Würde nicht vergebens durchlebt.

Gerade deswegen aber, weil die Sachsen jetzt darauf angewiesen sind, an ihrer geistigen und sittlichen Veredlung zu wirken, und weil nichts diesem Zwecke so dient, als die Selbsterkenntniß, darf kein politisches Ereigniß unter den Sachsen unbedacht, unüberdacht und unanalysirt gelassen werden.

Vergessen wir nicht, daß die einzelnen Thaten des politischen Lebens einer Nation Erscheinungen sind, in welchem sich immer ein Allgemeines, ein bestimmtes Wesen ausdrückt.

Dieses Allgemeine, dieses Wesen herauszufinden, ist eben die Aufgabe der chemischen Analyse.

Bevor wir zu derselben schreiten, legen wir unseren Lesern gewissermaßen den zu analysirenden zusammengesetzten Körper in einer Correspondenz aus Neumarkt, den 17. August vor, welche das „Siebenbürgisch-Deutsche Wochenblatt“ bezüglich des Zustandekommens der Wahl mittheilt.

Das „Wochenblatt“ berichtet: „Vieleicht interessiert es übrigens auch über den Wahlact selbst etwas Näheres zu vernehmen.“

Nachdem die erste Begegnung der Wähler aus den verschiedenen Stabsorten constatirte, daß bei ihrer Beien noch eine gewisse Unentschiedenheit obwalte, weil sie sich der Majorität anschließen möchten, entsprang bei Mehreren der sehr nahe liegende Gedanke, dem Gange an den Wahltag eine kurze Wahlbesprechung voranzuschicken.

Hier eröffnete sodann Farrer Schneider die Verhandlung mit der Hinweisung, daß nur die Einigkeit eine Stütze sein könne unsrer Kraft, Bedeutung und Ehre zur Geltung zu bringen und mit der Aufforderung, sich zum Zwecke ihrer Erzielung frei auszusprechen, was man beabsichtige, wie das auch schon früher einmal und zwar mit dem erwünschten Erfolge geschehen sei.

Darauf ergriff Farrer Krasser das Wort, um der Versammlung zu eröffnen, daß und warum sich die Großpolder Wähler in einer Besprechung daheim auf den Candidaten Wilhelm Löw geeinigt hätten; er:

örtert sodann auch die ihm bekannt gewordenen, gegen diesen Candidaten erhobenen Einwendungen und empfiehlt ihm schließlich um so mehr, da der Candidat Herr Franz Schreiber ihm (dem Redner) seinen Klärtritt zu Gunsten Löw's persönlich angezeigt habe.

Nachdem nun mehrere Großpolder ihre Bestimmung erklärt und noch einige Beweggründe zu dieser Wahl angeführt hatten, nachdem nämlich auch Rupert Plag öffentlich ausgesprochen: er sei zwar allerdings in Familienangelegenheiten in Pest gewesen und habe bei dieser Gelegenheit der an ihn gerichteten Aufforderung, Herrn Kövesdi persönlich aufzusuchen, entsprochen, doch sei er damals so berichtet gewesen, daß es außer Herrn Kövesdi und Josef v. Baugarn keine anderen Candidaten gäbe.

Wenn nun aber Herr Löw kandidire, so sei er ganz und gar bereit seine Stimme für ihn mit einzusetzen und ihn zu empfehlen. Nachdem hierauf der Großpolder vollkommene Einstimmigkeit mittelst Aufstehens constatirt war, sprach sich auch ein Urweger Wähler zu Gunsten desjenigen Candidaten aus und erklärte darnach sowohl Urweger als auch Dobringer und Kästner ihren einstimmigen Beitritt.

Sodort von der freien Berathung ging es an den Wahltag, um die bereits vorgeordnete Zeit zu benützen. Der Wahlact wurde mit der Publikation des Wahlschreibens des bisherigen Vertreters des Stabes Herrn Baron Franz Jellenbaum an seine Wähler eröffnet und mit Hoch auf denselben aufgenommen; worauf das Wahlpräsidium ferner bekannt gab, es liege ein Antrag des Subaltern-Mathes Elias Macellarius vor, worin im Namen mehrerer Wähler das Begehren gestellt werde; es solle die Wahl nicht mit Stimmzetteln, sondern mündlich vorgenommen werden und zwar hauptsächlich aus dem Grunde, damit der dem Wahlcomité gemachte Vorwurf römischer Intentionen wegfalle.

Die Wahl nicht mit Stimmzetteln, sondern mündlich vorgenommen werden und zwar hauptsächlich aus dem Grunde, damit der dem Wahlcomité gemachte Vorwurf römischer Intentionen wegfalle. Dieser Antrag ward nach kurzer Erörterung acceptirt und vom Wahlcomité zum Beschlusse erhoben, worauf der Wahlact seinen ungestörten Fortgang nahm.

Blos 5 anwesende Wähler enthielten sich der Abstimmung. Die römischen Wähler traten gar nicht vor und ist unsers Wissens auch nicht eine einzige Stimme von ihnen abgegeben worden.

Die römischen Wähler traten gar nicht vor und ist unsers Wissens auch nicht eine einzige Stimme von ihnen abgegeben worden. Die Gesamtzahl der Wähler beträgt höchstens 183; hievon stimmen die Deutschen fast vollständig, — und fast ausnahmslos, wie gesagt, auf Wilhelm Löw.

Aus dieser Correspondenz des „Wochenblatt“ ergibt sich: 1. Daß die Voraussetzung unrichtig ist, als habe Neumarkt als Vorort einen wirksamen leitenden Einfluß auf die Dorfschaftswähler ausgeübt. Es ist im Gegentheil vollkommen evident, daß Neumarkt von Großpold in das Schlepptau genommen worden ist.

Man berechne jede Kraft nach dem Maße des Widerstandes, den sie zu bewältigen vermag. Wenden wir diesen Maßstab an, dann zeigt das Beispiel von Neumarkt, daß die Macht und der Einfluß der Farrer bei den Wahlen ein sehr bedeutender ist.

Gerade dadurch gewinnt die Neumärkter Wahl ein besonderes Interesse, weil es sich bei ihr im vollsten Maße zeigt, daß die Farrer am Rande nicht bloß eine geistliche und kirchliche, sondern durch ihren Einfluß auf die Landbevölkerung eine einflussreiche politische Macht sind.

Man berechne jede Kraft nach dem Maße des Widerstandes, den sie zu bewältigen vermag. Wenden wir diesen Maßstab an, dann zeigt das Beispiel von Neumarkt, daß die Macht und der Einfluß der Farrer bei den Wahlen ein sehr bedeutender ist.

Das Räumen der Liberalen gegen die Macht und den Einfluß des Clerus hat nicht die mindeste Wirkung hervorgebracht.

Die ebenalligen Jungfrauen haben unter der Devise der Freiheit und des Fortschrittes die Macht des evangelischen Clerus angegriffen. Sie wurden entwarfnet und besiegt.

Die Macht hat sich in Neumarkt mächtiger erwiesen, als ministerieller Einfluß und Beamtenherrlichkeit.

Endlich siegte diese Macht auch im Kampfe über ein sehr gefährliches Hinderniß, das Geld, mit welchem insbesondere der Agent des Herrn Kövesdi es versucht.

Das sind Erfolge, welche imponiren. Wir constatiren diese Macht als eine Thatsache, als eine Erscheinung, welche nicht ignorirt werden darf und mit welcher gerechnet werden muß.

Das sind Erfolge, welche imponiren. Wir constatiren diese Macht als eine Thatsache, als eine Erscheinung, welche nicht ignorirt werden darf und mit welcher gerechnet werden muß.

Inland.

Broos, 18. August. (Orig.-Corr.) Heute, als am Geburtstage Sr. Majestät uneres allergnädigsten Kaisers und Königs wurde in der röm. kath. Kirche, wie alljährlich, ein Festgottesdienst abgehalten.

Die hiesige Garnison (Kaiser-Regiment des 64. Inf.-Regiments) rückte hiezu, ein Bataillon stark, pleine parade aus und gab die üblichen Dehungen.

Das Offizierscorps der Garnison, sowohl Aktive als Pensionirte, dann die Beamten des hiesigen kön. Steueramtes waren hiebei korporativ vertreten; das kön. Bezirksgericht war durch den Herrn Bezirks-Unterrichter Josef Zahn vertreten.

Karlsburg, 20. August. (Orig.-Corr.) Zur Vorfeier des hohen Geburtstages Sr. Majestät uneres gnädigsten Kaisers und Königs war die Stadt und ein Theil der Festung am 17. d. illuminiert, dabei fand Zapfenstreich mit Musik statt.

Am 18. d. Früh 4 Uhr donnerten die Kanonen von den Festungswällen, das hohe Fest verkündend, die Militärkapelle durchzog abermals mit klingendem Spiele die Gassen und weckte die Bevölkerung zur Theilnahme an den Feierlichkeiten.

Um 9 Uhr Vormittags begann die Wachparade, dann zogen die verschiedenen Körperschaften in die Domkirche, wo Sr. Excellenz der Bischof beim solennen Hochamte celebrirte und die Militärkapelle musizirte.

Der große Offizierspavillon war beleuchtet und bot bei seiner bedeutenden Ausdehnung einen imposanten Anblick. Die Hauptwache war mit Laubguirlanden und Fahnen geschmückt; und wie es dem Wiener Weltausstellungs-feste am 17. d. erging, so passirte es auch hier, daß ein im Programm nicht registrirtes Feuerwerk das Publikum überraschte; — die Laubguirlanden vor der Hauptwache, die sich in langen Ketten bis unter das Dach hinaufzogen, fingen Feuer und brannten lichterloh, wurden aber in kaum einigen Minuten durch Herabreißen gelöscht.

Der Kiosk auf der Promenade war zu einem niedlichen Salon umgewandelt und auf der Front mit einem großen kaiserlichen Doppeladler nebst andern 6 Wappenschildern geschmückt, die sich in ihrer unbeleuchteten Dunkelheit zwar gut ausnahmen, doch nicht zu antizipiren waren. Ein großer Theil der Promenade war mit bunten Campions geschmückt, dann nahm sich das mit Kämpfern geschmückte und illuminierte Vojenaudentmal sehr gut aus. Außerdem war ein Grasplatz der Promenade zum Tanzplatze umgewandelt worden.

Die Militärkapelle spielte reizende Biecen und während der Kasino-wirth Adolf Benedict für ausgezeichnete Speisen und gute Getränke, wie auch ordentliche Bedienung gesorgt hatte, unterhielt sich das Publikum sehr angenehm im Freien. Die tanzlustige Welt aber amüsirte sich bis etwa 12 Uhr Mitternachts gewiß auch nicht weniger, als alle Uebrigen, die an dieser Festlichkeit theilgenommen hatten.

Um 2 Uhr war Galadiner bei Sr. Excellenz dem Bischofe, wo die Spitzen der Behörden vertreten waren. Als Sr. Excellenz der Bischof

einen Toast auf die Gesundheit unseres Königs und auf das Herrscherhaus ausbrachte, verkündeten dieses die Kanonen der Stadt und Illuminierung.

Sr. Excellenz der Bischof hatte auch diesmal, wie früher, an die etwa 1500 Mann starke Garnison per Mann 1/2 Maß Wein austheilen lassen.

Pest, 17. August. Der Handels- und Schiffsahrtsvertrag zwischen Oesterreich-Ungarn und Schweden-Norwegen wurde von unserem Minister des Auswärtigen und dem österreichischen Handelsminister auf Basis des Tarifes der meistbegünstigten Nationen im Prinzipie angenommen und dem ung. Minister zur Annahme empfohlen.

Die Kronprinz und die Kronprinzessin von Sachsen sind heute Vormittags auf der Nordostbahn angekommen und haben in Hegenberg Absteigequartier genommen. Königin Olga von Griechenland wird am 28. d. von Athen abreisen und am 1. September hier eintreffen.

Die Kronprinz und die Kronprinzessin von Sachsen sind heute Vormittags auf der Nordostbahn angekommen und haben in Hegenberg Absteigequartier genommen. Königin Olga von Griechenland wird am 28. d. von Athen abreisen und am 1. September hier eintreffen.

Der Handelsminister verfügte, daß an die von den Landeskommissionen Deligirten und Berichterstatter freie Eintrittskarten in die Weltausstellung ausgefolgt werden. — Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Sachsen sind heute Vormittags hier eingetroffen, wurden von den anwesenden Erherzogen begrüßt und begaben sich nach Hegenberg, wo die Vorstellung der Hofchargen stattfand.

Die permanente Kommission des internationalen statistischen Kongresses beschloß, den statistischen Kongreß im Jahre 1875 in Budapest abzuhalten. — Im Verlaufe der Sitzung erließen der Unterrichtsminister, begrüßte die Versammlung, sprach sein volles Interesse an deren Verhandlungen aus und ließ sich einzelne Delegirte vorstellen.

Zara, 19. August. Das Geburtsfest des Kaisers wurde hier in feierlicher Weise begangen. Nach dem Hochamte in der Domkirche und nach der Militär-Parade fand Nachmittags eine Tafel beim Statthalter FML. Baron Rodich statt, der folgenden Toast ausbrachte:

Ein sich jährlich wiederholender freudiger Anlaß zum bereiten Ausdruck der dynastischen Gefühle der Völker Oesterreichs und Ungarns ist das Geburtsfest Sr. Majestät uneres allergnädigsten Kaisers und Königs Franz Joseph I., welches wir heute feiern.

Wir feiern es mit der Inbrunn unserer Gebete für das ungetrübte, dauernde Wohlergehen Sr. Majestät und der alldurchlauchtigsten kaiserlichen Familie. Wir feiern es mit der Anrufung des göttlichen Segens über die wohlwollende und rastlose Regenten-Thätigkeit Sr. Majestät zum wachsenden Gedeihen der Wohlfaßt und des Glückes seiner treuesten Ländergebiete, von der wir unter zahllosen Beweisen derselben in der von den Regenten und den Völkern des Erdballes angestauten, in ihrem überwältigenden Eintrind unübertroffenen Weltausstellung ein so glänzendes neues Beispiel sehen.

Wir feiern es endlich mit der Zuversicht, daß nach diesem gigantischen Vorbilde für alle Zeiten und auf allen Gebieten der staatlichen Ordnung und des materiellen Strebens die Uebereinstimmung zwischen dem Herrscher und den Völkern nach dem Wahlsprüche Sr. Majestät: „Mit vereinten Kräften“, zur vollsten Geltung kommen werde.

Erfüllt von dieser Zuversicht, rufen wir nun aus den Tiefen unserer Herzen: „Es lebe Sr. Majestät unser allergnädigster Kaiser und apostolischer König Franz Joseph I.“

In das dreimalige Hoch stimmte die zahlreiche Versammlung enthusiastisch ein, während die Militärkapelle die Volkshymne vortrug. — Abends fand Théâtre paré statt. Beim Erscheinen des Statthalters wurde unter dem Entzujasimus des Publikums die Volkshymne intonirt.

Erfüllt von dieser Zuversicht, rufen wir nun aus den Tiefen unserer Herzen: „Es lebe Sr. Majestät unser allergnädigster Kaiser und apostolischer König Franz Joseph I.“

In das dreimalige Hoch stimmte die zahlreiche Versammlung enthusiastisch ein, während die Militärkapelle die Volkshymne vortrug. — Abends fand Théâtre paré statt. Beim Erscheinen des Statthalters wurde unter dem Entzujasimus des Publikums die Volkshymne intonirt.

Erfüllt von dieser Zuversicht, rufen wir nun aus den Tiefen unserer Herzen: „Es lebe Sr. Majestät unser allergnädigster Kaiser und apostolischer König Franz Joseph I.“

In das dreimalige Hoch stimmte die zahlreiche Versammlung enthusiastisch ein, während die Militärkapelle die Volkshymne vortrug. — Abends fand Théâtre paré statt. Beim Erscheinen des Statthalters wurde unter dem Entzujasimus des Publikums die Volkshymne intonirt.

Ausland.

Berlin, 18. August. Die Regierung wird die Alt Katholiken staatsrechtlich anerkennen. Ueber die Besoldung des Bischofs Meinens seitens des Staates verlautet noch nichts. Die Ueberlassung der geistlichen Besoldung an altkatholischen Gemeinden ist wahrscheintlicher. — Die gemäßigten Landräthe v. Goltberg und Wodtke bestreiten in einer Zuschrift an die Spener'sche Zeitung, daß sie die Kreisordnung lässig ausgeführt, die Gründe der Maßregelung seien ihnen unerfindlich.

Bad Gastein, 18. August. Heute fand ein großes Festdiner beim deutschen Kaiser zur Geburtsstagsfeier des Kaisers Franz Joseph statt. Kaiser Wilhelm toairte auf das Wohl Sr. Maj. des Kaisers Franz Joseph und sprach die Hoffnung und Freude aus, diesen bald in seiner Residenzstadt besuchen zu können. Fürst Koban erwiderte im Namen Sr. Majestät und der anwesenden Oesterreicher mit einem Toast auf das Wohl des Kaisers Wilhelm.

Sodann wird das Badeschloß, das Absteigequartier des Kaisers Wilhelm, in dessen Auftrage zur Feier des Geburtsfestes des Kaisers Franz Joseph festlich beleuchtet.

Posen, 18. August. Erzbischof Ledochowski erhielt in der Angelegenheit des Probstes Arndt von Jilchne eine neue gerichtliche Vorladung zum 28. August mit dem Zusatz, daß er im Falle seines Ausbleibens in contumaciam verurteilt werden würde.

Hamburg, 18. August. Der deutsche Journalistentag hat heute Hamburg zum neuen Vororte gewählt und Beschlüsse über das Annoncenswesen gefaßt.

Kopenhagen, 19. August. Der deutsche Kronprinz wird, von der königlichen Familie, dem Großfürsten und der Großfürstin von Rußland begleitet, die Königin-Witwe in Lyngby heute besuchen und sodann via Kopenhagen und Korsör nach Kiel reisen.

Kopenhagen, 18. August. Anlässlich des Besuchs des deutschen Kronprinzen schreibt Järelanbet: Die Einladung des dänischen Kronprinzen an den deutschen Kronprinzen, dessen Gast Ersterer gewesen, zeuge von dem politischen Tacte desselben. Wenn auch Dänemark seine Ansprüche auf Nordschleswig nicht aufgeben, habe man doch keine Veranlassung, sich gegen den Gast des königlichen Hauses unfreundlich zu zeigen, der dem Lande durch den Besuch sein Interesse beweise.

Paris, 18. August. Die Agence Havas schreibt: Da in der Affaire von Bilbao carlistische Geschosse französische und englische Schiffe trafen, sind die französischen und englischen Commandanten übereingekommen, die Carlisten in förmlicher Weise zur Achtung ihrer Flaggen aufzufordern. Diese Aufforderung darf nicht als eine Anerkennung der Carlisten als kriegführende Macht angesehen werden, redhertigt auch nicht die Beschwerden einiger spanischer Journale gegen die französische Regierung. Die spanische Regierung hat stets anerkannt, daß die französische Regierung nicht aufgehört hat, gegen sie in freundschaftlicher Weise vorzugehen.

Nach derselben Quelle ist es unrichtig, daß im Schoße der internationalen Commission zur Feststellung der Handelsverträge Schwierigkeiten aufgetaucht seien. Diese Commission hat sich bloß mit der Frage wegen des Jolles der Mineralölle zu beschäftigen.

Paris, 18. August. Die France meldet, daß Duc d'Audiffret-Pasquier nach Wien gereist sei, hinzufügend, es stehe außer Zweifel, daß diese Reise einen politischen Zweck verfolge. Audiffret-Pasquier solle unter Mitwirkung einiger Notabilitäten vom rechten Centrum einen weiteren Schritt in Angelegenheit der Fusion unternehmen, indem er dieselbe auf das Terrain der politischen Prinzipien hinüberleiten würde. — La Presse behauptet indeß, daß Audiffret-Pasquier Frankreich nicht verlassen habe.

Nach derselben Quelle ist es unrichtig, daß im Schoße der internationalen Commission zur Feststellung der Handelsverträge Schwierigkeiten aufgetaucht seien. Diese Commission hat sich bloß mit der Frage wegen des Jolles der Mineralölle zu beschäftigen.

Paris, 18. August. Die France meldet, daß Duc d'Audiffret-Pasquier nach Wien gereist sei, hinzufügend, es stehe außer Zweifel, daß diese Reise einen politischen Zweck verfolge. Audiffret-Pasquier solle unter Mitwirkung einiger Notabilitäten vom rechten Centrum einen weiteren Schritt in Angelegenheit der Fusion unternehmen, indem er dieselbe auf das Terrain der politischen Prinzipien hinüberleiten würde. — La Presse behauptet indeß, daß Audiffret-Pasquier Frankreich nicht verlassen habe.

Nach derselben Quelle ist es unrichtig, daß im Schoße der internationalen Commission zur Feststellung der Handelsverträge Schwierigkeiten aufgetaucht seien. Diese Commission hat sich bloß mit der Frage wegen des Jolles der Mineralölle zu beschäftigen.

Paris, 18. August. Die France meldet, daß Duc d'Audiffret-Pasquier nach Wien gereist sei, hinzufügend, es stehe außer Zweifel, daß diese Reise einen politischen Zweck verfolge. Audiffret-Pasquier solle unter Mitwirkung einiger Notabilitäten vom rechten Centrum einen weiteren Schritt in Angelegenheit der Fusion unternehmen, indem er dieselbe auf das Terrain der politischen Prinzipien hinüberleiten würde. — La Presse behauptet indeß, daß Audiffret-Pasquier Frankreich nicht verlassen habe.

Nach derselben Quelle ist es unrichtig, daß im Schoße der internationalen Commission zur Feststellung der Handelsverträge Schwierigkeiten aufgetaucht seien. Diese Commission hat sich bloß mit der Frage wegen des Jolles der Mineralölle zu beschäftigen.

Paris, 18. August. Die France meldet, daß Duc d'Audiffret-Pasquier nach Wien gereist sei, hinzufügend, es stehe außer Zweifel, daß diese Reise einen politischen Zweck verfolge. Audiffret-Pasquier solle unter Mitwirkung einiger Notabilitäten vom rechten Centrum einen weiteren Schritt in Angelegenheit der Fusion unternehmen, indem er dieselbe auf das Terrain der politischen Prinzipien hinüberleiten würde. — La Presse behauptet indeß, daß Audiffret-Pasquier Frankreich nicht verlassen habe.

Privatmeldung der Graf von Cham...

Eine Deutsche, indem sie auf spanische beschädigt haben; d. Kriegsschiffe Vorbereit...

P e r p i g n a n geschlagen, verließen nach Seria ein.

Die Internation und anderwärts anst nicht nötig haben, d. eines Tages angehören...

R o m, 16. Au fahren fort, gegen die Die Katholiken Monument zu Ehren siegt.“ Der Paris h...

Madrid, 17. den Herrn der Bai lische und französische wurden mehrere Per...

P e t e r s b u r der Krim am 15.—2 men. In Wostlau u...

B u k u r e s t, von Oesterreich würd drittes Hochamt, w...

Z u m Konsularpalais. B e l g r a d, 1...

nischen Regierung, G nahme an den Arbei...

den Thore unternom der Großvezir erklär...

hat, definitiv abgechi stenthemer aufforder...

betheiligen. Natürlie trachten. Uebrigens dieselbe Erklärung se...

auch in Belgrad) ab Gestern verbreit...

rückt, die besüßigen Konsul Dr. Theodor...

selben nur mit genau nicht im mindesten f...

Zugaben hatte, einfa hirtes ondit mit. S...

Sache Wahres und Wir bereiten u...

sten Milan feierlich auch unser Minister...

am Montag, soll der Athen, 17. d...

ist bevorzugen. D. Konstantin...

Mohsin Khan sind Dardanellen angefon...

erwartet. Station D...

ist heute Mittags h...

firmisches Wetter, heute Abend abreisen...

sinopel eintreffen. Konstantin...

heute Mittags hier...

tionirenden fremden jährling. Die hiesig...

gemieteten Dampfer tan begab sich alsbal...

Legeben, wofelst derte der Schah den...

Die Arbeit...

Nur wenige Tage n...

welche von ihren M...

den, bei diesem frie...

scheiden, haben sich...

legten Male als K...

achtet es die Jury...

Privatmeldungen des Messager de Paris stellen in Abrede, daß der Graf von Chambord ein Manifest vorbereite.

Eine Depesche aus Bilbao bestätigt die Meldung, daß die Carlisten, indem sie auf spanische Schiffe feuerten, französische und englische Schiffe beschädigt haben; demzufolge sollen die englischen und französischen Kriegsschiffe Vorbereitungen treffen, um gegen dieselben zu operiren.

Perpignan, 18. August. Die Carlisten wurden in Balsareny geschlagen, verließen ihre Stellungen vor Verga und schlugen die Richtung nach Seria ein.

Die Internationale läßt Plakate bezüglich der Brände in Alcoy und anderwärts anhängen, in welchen erklärt wird, daß die Arbeiter es nicht nöthig haben, die Fabriken anzuzünden, da sie wissen, daß sie ihnen eines Tages angehören müssen.

Rom, 16. August. Die „Voce della Verita“ sagt, die Präfecten fahren fort, gegen die Wallfahrten Maßregeln zu ergreifen.

Die Katholiken beabsichtigen, im Namen der Stadt Rom ein Votiv-Monument zu Ehren des „Herzens Jesu“ zu errichten, wenn die Kirche siegt.“ Der Papi hat das Project gesegnet und zur Verwirklichung desselben aufgemuntert.

Madrid, 17. August. Die Carlisten postirten sich an den beiden Ufern der Bai bei Bilbao und feuerten auf mehrere spanische, englische und französische Schiffe, welche hierdurch beschädigt wurden. Auch wurden mehrere Personen verwundet und getödtet. Die Carlisten respectirten nicht die Flagge mit dem rothen Kreuze.

Petersburg, 18. August. Der Kaiser wird die Reise nach der Krim am 15.—27. August antreten und in Moskau Aufenthalt nehmen. In Moskau wird der Kaiser im Kreml residiren, die Kathedrale besuchen und eine Truppen-Revue abhalten.

Bukarest, 18. August. Das heutige Geburtsfest des Kaisers von Oesterreich wurde durch ein solennes, vom Bischofe persönlich celebrirtes Hochamt, welchem die rumänischen Minister, das österr. Generalkonsulat und zahlreiche österr. Staatsangehörige anwohnten, gefeiert. Im Konsularpalais findet soeben der officielle Empfang statt.

Belgrad, 15. August. Wie verlautet, hat der Protest der rumänischen Regierung gegen die Ausschließung Rumäniens von der Theilnahme an den Arbeiten, die zum Behufe der Donaueregulirung am eisenernen Thore unternommen werden sollen, den gewünschten Erfolg gehabt, der Großvezir erklärte officiell dem General Ohita, sobald der Vertrag mit Oesterreich-Ungarn, der vorerst nur einen präliminären Charakter hat, definitiv abgeschlossen sein wird, werde die h. Florie die Donaufürstenthümer auffordern, sich an allen Beratungen und Feststellungen zu beteiligen. Natürlich ist damit die ganze Geschichte als erledigt zu betrachten. Uebrigens verlautet von guter Seite, daß Oesterreich-Ungarn dieselbe Erklärung schon vor Monaten in Bukarest (und wahrscheinlich auch in Belgrad) abgegeben habe.

Gestern verbreitete sich hier das, ich weiß nicht wie entstandene Gerücht, die bosnischen Türken wollten den österr. ungarischen Generalkonsul Dr. Theodorovicz ermorden und das türkische Militär habe denselben nur mit genauer Noth noch gerettet. Ich kann natürlicher Weise nicht im mindesten für die Auctentizität dieses Gerüchtes, das noch viele Zugaben hatte, einstehen und theile Ihnen dasselbe nur als ein unverbürgtes ondit mit. Hoffentlich werden wir bald wissen, was an der Sache Wahres und ob überhaupt daran etwas Wahres ist.

Wir bereiten uns vor, den Jahrestag der Thronbesteigung des Fürsten Milan feierlich zu begehen. Bis dahin (den 22. August) kommt auch unser Ministerpräsident Herr Mistic nach Hause. Am 24. August, am Montag, soll der Fürst nach Wien abreisen.

Athen, 17. August. Eine partielle Modification des Ministeriums ist bevorstehend. Die Königin begibt sich Ende August nach Wien.

Konstantinopel, 16. August. Der türkische Großvezir und Mohsin Khan sind mit ihrem Gefolge um 1 Uhr Nachmittags in den Dardanellen angekommen. Der Schah von Persien wird in der Nacht erwartet.

Station Dardanellen, 17. August. Der Schah von Persien ist heute Mittags hier eingetroffen; er hatte während der Ueberfahrt hümmisches Wetter, die See war aber wenig bewegt. Der Schah wird heute Abend abreisen und morgen um 11 Uhr Vormittags in Konstantinopel eintreffen.

Konstantinopel, 18. August. Der Schah von Persien ist heute Mittags hier eingetroffen. Die Jouts und ein Theil der hier stationirten fremden Kriegsschiffe begrüßten dessen Ankomst mit Salutsschüssen. Die hiesige persische Colonie war dem Schah auf zahlreichen gemieteten Dampfmaschinen ins Marmoramere entgegengefahren. Der Sultan begab sich alsbald an Bord und führte den Schah nach dem Palais Beglenbeg, woselbst er eine Viertelstunde verweilte. Bald darauf erwiderte der Schah den Besuch des Sultans im Palais Dolma-Bagische.

Wiener Weltausstellung.

Wien, 16. August. Die internationale Jury hat sich nach Beendigung ihrer Arbeiten am 9. d. aufgelöst. Bei diesem Anlasse überreichte der aus den Präsidenten, den Vicepräsidenten und den Berichterstatter der sämtlichen Gruppen gebildete Rath der Präsidenten, dem Generaldirektor der Weltausstellung Freih. v. Schwarz-Seuborn, eine sehr geschmackvoll ausgestattete Abschiedsadresse.

Dieselbe lautet wie folgt: „Die Arbeiten der internationalen Jury nahen sich ihrem Ende. Nur wenige Tage noch, und die Männer aus allen Theilen der Welt, welche von ihren Mitbürgern mit der schwierigsten Aufgabe betraut wurden, bei diesem friedlichen Weltkampfe der Völker als Preisrichter zu entscheiden, haben sich wieder nach allen Himmelsgegenen zerstreut. Zum letzten Male als Körperschaft im Rathe der Präsidenten versammelt, erachtet es die Jury für eine angenehme Pflicht, dem Gesühle der aufrichtigen Befriedigung Ausdruck zu leisten, mit welchem sie auf ihre geschäftlichen Beziehungen zu den Leitern dieser gewaltigen Organisation zurückblickt, empfindet sie insbesondere das Bedürfnis, in den Scheidegruß, mit dem sie sich von Freih. v. Schwarz-Seuborn, dem Lenker der großartigen Schöpfung verabschiedet, Worte der freudigsten Anerkennung und der lebhaftesten Dankbarkeit einzuschleichen. Die internationale Jury hat nicht die Ausstellung als großes Ganzes zu beurtheilen gehabt, noch weniger ist es ihre Aufgabe gewesen, sie mit früheren Ausstellungen in Parallele zu ziehen, — der Präsidentenrath kann aber nicht umhin, in dem Zustandebringen der Weltausstellung von 1873, wie sie die Mitglieder der Jury durch unwiderstehliche unablässige Studien in allen Theilen kennen gelernt haben, eine That von kulturhistorischer Bedeutung zu erkennen, deren Folgen sich im Augenblick noch gar nicht übersehen lassen, welche aber jedenfalls dem Manne, der sie vollbracht hat, für alle Zeiten ein ruhmvolles Andenken sichern. Denn ob die Großartigkeit der Konzeption, der Riesenthat oder die märchenhafte Schnelligkeit seiner Ausführung in's Auge gefaßt wird, ob die seine Gliederung des Ganzen oder der Schmuck des Einzelnen, ob der Reichthum und die Mannigfaltigkeit der in den Galerien des Ausstellungspalastes angehäuften Schätze der Kunst und der Industrie, ob endlich die glücklich gewählte Form betrachtet wird, in welcher zahlreiche neue Richtungen der Geistesfähigkeit zur Anschauung gebracht werden, jeder Unbefangene wird gestehen müssen, daß hier ein Werk zur Vollendung gediehen ist, wie es nur aus dem Geiste eines selten begabten Mannes hervorgehen konnte, welchem das warme Interesse eines großen Monarchen und die reichen Mittel eines großen Staates zur Seite

standen. Als die Industriellen von dem letzten internationalen Weltkampfe an den Ufern der Seine heimkehrten, ist mehrfach die Ansicht ausgesprochen worden, daß sich die Periode der Weltausstellungen erschöpft habe, und daß die Pariser Ausstellung auf viele Jahre hin die letzte gewesen sein werde. Indem es Freih. v. Schwarz jedoch schon und nach einer so ereignisvollen Zeit gelungen ist, die Industriellen aller Länder zu einer neuen Vergleichung ihrer Kräfte an den Ufern der Donau zu vereinen, hat er den Beweis geliefert, daß die Weltausstellungen fortan zu den Institutionen gehören, welche die moderne Civilisation nicht mehr entbehren kann. Wenn die Mitglieder des Präsidentenrathes, als Organ der internationalen Jury, am Schlusse ihrer Arbeiten sich aufgefodert fühlen, der gewaltigen Initiative, den unerschöpflichen Hilfsquellen und der zähen Ausdauer des Generaldirektors den Tribut ihrer Bewunderung zu zahlen, so wollen sie es sich gleichfalls nicht ver sagen, dem hochherzigen und uneigennütigen Manne, dem freundlichen und wohlwollenden Berater, dem nie müde werdenden Förderer ihrer Arbeiten die Versicherung ihrer aufrichtigen Hochachtung und ihrer lebhaftesten Dankbarkeit auszudrücken. Das Andenken an die Beziehungen, welche die Mitglieder des Präsidentenrathes mit Freih. v. Schwarz verbunden, steht oben in der Reihe schöner Erinnerungen, welche sie von der Wiener Weltausstellung mit nach Hause nehmen, und sie scheiden mit dem Wunsche, daß Freih. v. Schwarz ungehindert an körperlicher und geistiger Kraft aus dieser fast übermenschlichen Anstrengung hervorgehen möge, und daß es ihm noch lange vergönnt sei, die fruchtbarsten Eingebungen seines schöpferischen Geistes und den reichen Schatz seiner umfassenden Erfahrung im Dienste der Menschheit und insbesondere seines Vaterlandes zu verwerten.

Wien, am 5. August 1873. (Folgen 72 Unterschriften.)

Vokal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 22. August.

Wie uns aus Wien geschrieben wird, ist der k. k. Lieutenant und Adjutant Franz Wittel (bekannte Persönlichkeit in Hermannstadt) den 18. August l. J. in Weidling, bei Wien, Nachts durch einen Wagen überfahren und todt aufgefunden worden.

Man schreibt uns aus Sächsisch-Neuen, 18. August: Der Bistritzer Cholera-Correspondent Ihres geschätzten Blattes registriert außer der Cholera in Parenthesen noch die Diphtheritis, Pest, in Sächsisch-Neuen. Zur Pest, wofür uns Gott behüte, hat ihm wahrscheinlich die behördliche Vorsicht Veranlassung gegeben, daß jene Häuser, wo die nunmehr überwundene Diphtheritis ausgebreitet, zu Jedermanns Warnung unter strenger Contumaz mit einer schwarzen Zahne gekennzeichnet waren.

Kaum war die Diphtheritis verschwunden, so traten schon in einem Falle die Pocken auf, die aber auch schon in Folge der eingeleiteten strengsten behördlichen Vorsichtsmaßregeln behoben sind.

So hätten wir denn von diesen drei fürchterlichen Gästen noch die Cholera in unserer Stadt, die aber auch stark im Abnehmen begriffen ist. Seit dem letzten hierortigen Cholera-Bericht sind neuerdings 130 Cholerafälle vorgekommen; es sind somit seit dem Ausbruche der Cholera d. i. vom 26. Juli l. J. bis heute: erkrankt 464, genesen 182, gestorben 199, in Behandlung 83.

Die hohe Mortalitätszahl im Verhältnis der Seelenzahl von 5507 zeigt, daß die Cholera hier unbarmerzig ihre Opfer fordert und zur Ehre unserer städtischen Behörde die unter schwierigsten Verhältnissen ihre Aufgabe redlich gelöst und zur Ehre unserer städtischen Aerzte, die in treuer Pflichterfüllung ihres schweren Berufes Tag und Nacht unermüdet die Kranken besucht, sei es öffentlich gesagt: Daß die hiesige Behörde und die städtischen Aerzte Alles gethan, was nur zur Niederwerfung dieser fürchterlichen Geißel der Menschheit hat dienen können.

So wie früher überwachte auch jetzt die Polizeihauptmannschaft mit strengscharfem Auge den Markt.

Gurken, Kraut, Obst, grüne Hirsolen sind schon längst nicht mehr zu kaufen; aber desto unangenehmer muß es berühren, wenn es trotz der wiederholt behördlich erlassenen sowohl durch Circuliren in den Nachbarschaften und durch Anschläge an die Ecken der Straßen, als auch durch Trommelschlag im Detail bekannt gemachten Cholera-Vorsichtsmaßregeln, es doch noch immer solche Leute gibt, die Obst, Gurken, Kraut, grüne Hirsolen aus den eigenen Gärten eisen, um Tags darauf in der Regel als Leichen aus den Friedhof befördert zu werden.

Auch der Verkauf von Schweine- und Schöpfsenfleisch, dann von Melonen, sowie von gekochten und gebratenem Kufuruz ist polizeilich unterjagt.

In ruhiger, gefaßter Erwartung der Dinge, die da mit der Cholera kommen sollten, sind ungefähr 3 Wochen vor dem Cholera-Ausbruche 2 Choleraopiatore, belegt mit 20 Betten, eingerichtet worden, die unter der Obergleitung des Stadtphysikus zur Aufnahme ganz mittelgroßer hiesiger Väter, dann von Gefellen und Gesinde dienen. Das obere Spital hat 4 Betten, Arzt der Stadtphysikus, derzeit leer. Das untere Spital hat 16 Betten, derzeit 7 Kranke, Wärter 2, Arzt der städtische Wundarzt.

Ein besonders strenges Augenmerk wurde von der Behörde darauf gerichtet, daß beim Vorhandensein von Spitalern kein krankes Gesinde aus der Stadt entlassen werde, um hierdurch so viel als möglich eine Einschleppung der Cholera in von dieser Epidemie noch nicht befallenen Dörfern zu vermeiden.

Einen allgemein befriedigenden Eindruck auf die Stadtbevölkerung hat das Einstellen des Läutens bei Todfallsanzeigen und Beerdigungen und der Leichenmusiken durch die hiesige städtische Behörde hervorgerufen, weil eben hierdurch die Ruhe wieder mit in die aufgeregt und geängstigten Gemüther eingezo gen ist. Leider muß uns constatirt werden, daß dem hiesigen Kirchendienere der evangelischen Kirche A. B. die behördlich getroffene Maßregel nicht zu gefallen beliebt: weil er eben aus dem Läuten in dieser für unsere Stadt so traurigen Zeit Capital hat schlagen wollen. Würde auch zugegeben, daß der Kirchendienere für das Läuten eine Remuneration beanspruchen kann und ist eben dieses Läuten eine seiner Einnahmsquellen, so lag doch kein Grund auf, in diesbezüglicher Weise in Ausnahmefällen gegen eine Behörde sich geben zu lassen.

Bei der Beerdigung der Cholera-Todten aller Confectionen ist aus sanitäts-polizeilichen Rücksichten, um die Ausdünstung des Leichnams zu verhüten, gelöschter Kalk verwendet worden, in der Art, daß bei der Gleiche des Grabes mit der Erde eine Schichte Kalk auf das Grab gestreut und dann erst der Grabeshügel aufgezogen wurde. Zu diesem Zwecke hat die städtische Behörde selbst auf allen Begräbnißplätzen den Kalk besorgen lassen und es sind bereits 34 große Viertel verbraucht worden.

Das Desinfectiren ist in eine erfreuliche Phase getreten. Die amtlichen Desinfectoren-Organe haben constatirt, daß die Cholera-Jurche das anfangs so verlockende Eisenvitriol beinahe in jedes Haus geschafft hat, daher ihrerseits zur Abgabe von Eisenvitriol beinahe keine Gelegenheit mehr sich bietet.

Seit dem 10. August l. J. bis heute sind amtlich neuerdings 9 Ctr. Eisenvitriol und 14 Pfund Chlorkalk zum Desinfectiren verwendet worden, ein Beweis dafür, daß unserem gefürchteten Gaste scharf zu Leibe gegangen wird.

Das Baden hat bei der deprimirten Cholera-Stimmung von sich selbst aufgehört. Die Cholera schreitet an den Ufern der Maros aufwärts dem Gebirge zu, hat die an diesem Flusse gelegenen Dörfer befallen und fordert bereits ihre Opfer in dem unter dem Gebirge, 4 Stunden von hier gelegenen Döda. Sie herrscht in der ganzen Umgebung von Sächsisch-Neuen, im Görgényer Thale, in der sächsischen Dörtschaft Bief wüthet sie

am heftigsten, und auch in der sächsischen Gemeinde Debrád sind bereits Cholerafälle vorgekommen.

Zum Schluß sei noch erwähnt, daß Sr. Hochwohlgeboren, unser städtischer Herr Obergespan, Gregor v. Turay am 17. August l. J. Abends um 8 Uhr hierorts eingetroffen, Tags darauf von den städtischen Aerzten und der städtischen Behörde einen eingehenden Bericht über den Stand der Cholera entgegengenommen und am selben Tage Nachmittags wieder nach Udvarehlo zurückgereist ist.

Das Erscheinen unseres Herrn Obergespans inmitten des größten Glendes unserer Stadt hat sichtlich die Gemüthsstimmung der Stadtbevölkerung gehoben.

(Das Testament des Fürsten Couza) lautet, nach dem „Journ. de Bukarest“, wie folgt:

„Was mein Vermögen, das bewegliche, sowie das unbewegliche, das ich nach meinem Ableben hinterlassen werde, anbelangt, so verfüge ich darüber in nachstehender Weise:

Meine theuren Söhne, Alexander und Demeter, von unbekanntem Eltern, von mir und meiner vielgeliebten Gemahlin der Fürstin Helene, den bestehenden Gesetzen gemäß adoptirt, sind meine einzigen Erben; dieselben werden mein ganzes Vermögen, das bewegliche, sowie das unbewegliche, so, wie es bei Antritt der Erbschaft vorhanden sein wird, gleichmäßig unter sich theilen.

Von diesem ganzen Vermögen lasse ich meiner vielgeliebten Gemahlin der Fürstin Helene den Fruchtgenuß vom dritten Theile während ihres ganzen Lebens, sobald der legale Fruchtgenuß aufhört, der ihr über mein ganzes Erbe als Mutter zuteil, während sie gleichzeitig auch die natürliche und gesetzliche Vormünderin der Kinder ist und als solche einen Vormundschafsrath, bestehend aus dem Erzbischofe Calinic Miclesco, Metropolit der Moldau und Suceava, und dem Capitän Epirem Germani zu bilden hat.

Wenn meine vielgeliebte Gemahlin sterben sollte, bevor meine Söhne die Großjährigkeit erlangt haben, so wird die Vormundschaf dem Erzbischof-Metropolit Calinic Miclesco anvertraut, welcher im Einverständnisse mit dem Vormundschafsrathe, dem Capitän E. Germani, einen anderen Rath ernennen wird, da die Vormundschaf immer aus drei Mitgliedern zu bestehen hat.

Wenn der Erzbischof-Metropolit E. Miclesco sterben sollte, noch bevor meine Söhne großjährig geworden sind, so übergeht die Vormundschaf auf den Capitän E. Germani, welcher einverständlich mit dem bestehenden Rathe einen dritten Rath ernennen wird.

Stirbt Capitän E. Germani, bevor meine Söhne großjährig geworden sind, so hat der älteste der Vormundschafsrathe die Vormundschaf zu übernehmen und im Einverständnisse mit seinen Collegen den dritten Rath zu ernennen. Und so wird die Vormundschaf bis zur Großjährigkeit meiner vielgeliebten Söhne fortwährend gebildet sein, ohne daß irgend einer meiner Verwandten oder der Verwandten meiner Gattin irgend je, unter was immer für einem Vorwande das Recht hätte, in die Angelegenheiten meiner Erben sich einzumischen und irgend ein Recht für sich in Anspruch zu nehmen.

Zu dem Falle, als einer meiner vielgeliebten Söhne noch vor erlangter Großjährigkeit, oder aber wenn er dieselbe bereits erreicht hätte, ohne Testament sterben sollte, wird dessen Bruder sein einziger Erbe sein.

In diesem Falle, als meine beiden Söhne sterben sollten, noch bevor sie großjährig geworden sind, oder wenn sie, auch bereits großjährig, kein Testament hinterlassen hätten, meine vielgeliebte Gemahlin aber noch am Leben wäre, so tritt dieselbe in den vollen Fruchtgenuß des Vermögens; nach ihrem Tode aber soll mein ganzes Vermögen, über welches meine Erben nicht verfügt hätten, der Gründung und der Unterhaltung eines Waisen- und Findelhauses in der Stadt Hujch gewidmet sein. Diese Anstalt wird den Namen: „Hujch Couza“ tragen und durch die, für meine minderjährigen Söhne gebildete Vormundschaf verwaltet werden, ohne daß der Staat oder aber irgend einer meiner Verwandten oder der Verwandten meiner Frau irgend je das Recht hätte, in diese Verwaltung sich einzumischen oder den geringsten Einfluß darauf zu nehmen.

Nach meinem Tode wird der Vormund, über Vorschlag des Rathes, 7000, sage: sieben-tausend Napoleon'd'or an die Person auszahlen, welche meinen eigenhändig, in französischer Sprache geschriebenen, zu Florenz in Italien am 27. December 1872 alt, am 8. Januar neuen Stils ausgestellten Schuldschein vorweisen wird.

Alle früheren, vor der gegenwärtigen Urkunde getroffenen Verfügungen sind und bleiben abgesehafft.

Dieses, von mir durchaus eigenhändig geschriebene, datirte und unterschriebene Testament ist zu Florenz heute am 8. Januar 1873 (n. St.) 27. December 1872 (a. St.) in vier Exemplaren ausgefertigt worden, wovon eines meiner vielgeliebten Gemahlin der Fürstin Helene, eines dem Erzbischof-Metropolit Calinic Miclesco, eines dem Capitän E. Germani übergeben wurde; das vierte aber in dem rothen Portefeuille sich befindet, welches mit den Zahlen 5555 sich aufschließen läßt.“ Gezeichnet: A. J. Couza.

An Unterstützungsbeiträgen für die Großauer Abgebrannten sind bei der Administration dieses Blattes eingegangen:

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes entries for Herr Friedrich Aker, J. M. Herbert, and Josef Bayer.

Für die Abtsdorfer Abgebrannten übernahm die Administration dieses Blattes: Vom Herrn J. M. Herbert, Sparcassadirektor 5 fl. Weitere Beiträge für beide Gemeinden werden bereitwilligst angenommen, öffentlich quittirt und feinerzeit ihrer Bestimmung zugeführt.

Stadt-Theater in Hermannstadt. Morgen Samstag den 23. August 1873: Benefiz-Vorstellung des Schauspielers Karl Hubert. Die Widerspannige. Lustspiel in 4 Acten, von Schaftepeare.

Fremdenliste. Hotel Neuhirer. Cytel, Kaufmann, aus Birtzhalm; S. Bobovicz, Beamter, aus Kronstadt; Campozette, Agent, aus Triest; Milacener, Bankier, aus Leipzig; Scholt, Verwalter, aus Mediasch; D. Soachim, Kollektnehmer, A. Domeol, aus Riv-Babulai; Jozepha Uher, aus Fogaras; A. Blajint, Kaufmann, aus Klausenburg; J. Goldbamer, Kaufmann, aus Szegedin.

Ungarische Krone. S. Gall, Bürgermeister, aus Alpefalu; J. Retay, Steueramtsofficial, aus Sepsi-Szent-György; J. Toth, Kaufmann, aus Broos; N. Fuchs, Handlungsbreiter, aus Temesvar; J. Berwitsch, Student, Marie Spertar, Stubenmädchen, aus Schäßburg.

Telegr. Wiener Cours vom 21. August 1873. 5% Metalliques 70.— Ungar. Grundbesitzungsobli. 76 75 5% mit Mai- u. Novem.-Zinsen — — — — — 75.— 5% National Anlehen (Silber) 73 40 Zinsen. „ 75 90 1860er Staats-Anlehen 102 10 Prout-flab. „ 75 50 Bankaktien 970.— Silber. „ 105 70 Proutaktien 238 50 R. l. Münz-Dufaten — — — — — 8 91 Proutaktien 114 55 Napoleon'd'or — — — — —

Erledigungen.

3. 590/1873.

1-3

Concurs.

In der Marktgemeinde Resinari bei Hermannstadt ist die Communal-Arztin Stelle in Erledigung gekommen. Der mit diesem Posten verbundene Gehalt beträgt jährlich 900 fl. ö. W. und außerdem 10 fr. ö. W. für eine Visite.

Das Gemeinde-Amt.

Concurs.

2-3

An der Hauptvolksschule A. B. in Neufmarkt ist die zweite Lehrer- oder Collaboratorstelle erledigt mit dem jährlichen Gehalte von 210 fl. ö. W., 90 Präbenden, 4 Klaffen Brennholz, Weingarten und freier Wohnung. Bewerber um diese Stelle, welche zugleich zu Kirchendiensten verpflichtet sind und im Sinne S. 37 der Schulordnung bereit sind unter die Schulamts-Candidaten der Landesliste aufgenommen sein müssen, wollen ihre Gesuche bis 30. August l. J., 12 Uhr Mittags, dem unterfertigten Presbyterium einreichen.

Das evangelische Presbyterium A. B.

Kundmachung.

Sack-Verkauf.

1-3

Bei der gefertigten k. k. Militär-Verpflegungs-Verwaltung (Peltanergasse No. 25) ist eine größere Anzahl milder brauchbarer Magazins-Säcke zu veräußern. Die Verkaufs-Modalkitäten können täglich während der Amtsstunden daselbst eingeholt werden.

Von der k. k. Militär-Verpflegungs-Verwaltung.

Vicitationen.

3. 8796 Civ. 1873.

2-3

Edict.

Vom k. Gerichtshofe in Hermannstadt wird mit Bezug auf das Edict vom 3. Juli 1873, 3. 6033, womit der executiv Verkauf der dem Nikolai Moldovanu in Neppendorf gehörigen Realität Hof-Nr. 293, dann die Feldgründe top. 3. 2563, 2595, 2614, 2689, 3835, 6250, 7177, 9428, 9644, 9650, 9652, 2613, 3036, 3139 und 3029, gefächelt auf 584 fl., in der Prozeßsache des Johann Schneider pte. 22 fl. c. s. c. hiemit bekannt gemacht, daß es bei dem auf den 4. September 1873, Vormittags 9 Uhr, in der Neppendorfer Gemeindekanzlei angeordneten zweiten Feilbietungstermine sein Verbleiben habe, und daß diese Realität, wenn sie um den Schätzungswert nicht verkauft werden könnten, dem Meistbietenden auch unter der Schätzung zugeschlagen werden würden.

Hermannstadt, am 14. August 1873.

Aus dem Rathe des k. Gerichtshofes.

1458/1873. sz.

2-3

Arlejtsi hirdetmény.

Folyó évi augusztus hó 29-én, délelőtt 10 órakor, a nagy-szebeni magy. kir. mérnöki hivatal irodájában nyilvános árlejtés azon helyreállításiakról fog tartatni, melyek a nagyméltóságú m. k. közmunka és közlekedési ministeriumnak folyó évi augusztus hó 6., 7. és 9-ől, 11.969., 11.782., 9148. és 9149. sz. a. kelt kibocsátványával jóváhagyattak, u. m.:

- 1. A verestornyai államut 24-26 mértföld szakaszban lévő védőkorlátok felállítására tárgyában bemutatott költség öszvegeben 3668 frt. 56 kr.
2. A Thorda-Nagy-Szeben-Brassoi államut 23-24 mértföld szakaszban lévő 245. számú hid kijavítása költség öszvegeben 489 frt. 7 kr.
3. A verestornyai államut 26-28 mértföld szakaszainak biztossága céljából az olfolyam partja mentében szukségelt kőhányás helyreállítására költség öszvegeben 1856 frt. 95 kr.
4. A Thorda-Nagy-Szeben-Brassoi államut 29-30 mértföld szakaszban lévő 330a számú átérés helyreállítására költség öszvegeben 393 frt. 53 kr.

Minden ajánlkozó köteles az árlejtés kezdete előtt az 5%-nyi bánatpénzt letenni, a vállalkozó pedig a vállalati öszveget 10%-ra kiegészíteni. Szabályszerűen kiállított és bánatpénzzel ellátott ajánlatok az árlejtés kezdete előtt ezen magy. k. mérnöki hivatalnál azon nyilatkozattal beadandók, miszerint ajánlkozó az árlejtés föltételeit ismeri és magát azoknak minden kikötés nélkül aláveti. Nagy-Szeben, 1873. augusztus hó 17-én.

A magy. kir. mérnöki hivatal.

Nro. 1458/1873.

2-3

Vicitations-Kundmachung.

Am 29. August l. J., Vormittags 10 Uhr, findet in der Amtskanzlei des k. ungar. Bauamtes zu Hermannstadt die öffentliche Minuendo-Vicitation über die mit den Erlässen des hohen k. ungar. Communications-

Ministeriums vom 6., 7. und 9. August l. J., 3. 11.969., 11.782., 9148 und 9149, genehmigten Bauherstellungen statt, und zwar:

- 1. Die Herstellung der Geländer in Meile 24-26 der Rothenthurmer Straße mit dem Kostenbetrage von 3668 fl. 56 fr.
2. Die Reparatur der Brücke Nro. 245 in Meile 23-24 der Thorda-Hermannstadt-Kronstädter Straße mit dem Kostenbetrage von 489 fl. 7 fr.
3. Die Herstellung des Steinwurfes an der Landesgrenze Meile 26-28 der Rothenthurmer Straße mit dem Kostenbetrage von 1856 fl. 95 fr.
4. Die Herstellung des Durchlasses Nr. 330a in Meile 29-30 der Thorda-Hermannstadt-Kronstädter Straße mit dem Kostenbetrage von 393 fl. 53 fr.

Unternehmungslustige haben bei Beginn der Vicitation das 5perc. Vadium zu erlegen, welches der Ersteher auf 10 Perc. des Erhebungsbetrages zu ergänzen hat. Vorschriftsmäßig ausgestellte und mit dem nötigen Vadium versehene Offerte sind vor dem Beginne der mündlichen Vicitation bei dem k. ungar. Bauamte zu Hermannstadt einzureichen und haben die Erklärung zu enthalten, daß der Offerent die Vicitations-Bedingnisse kenne und sich denselben ohne Vorbehalt unterwerfe. Hermannstadt, am 17. August 1872.

Vom k. ungar. Bauamte.

1451/1873. sz.

2-3

Arlejtsi hirdetmény.

Folyó évi szeptember hó 2-án, délelőtt 10 órakor a nagy-szebeni magy. kir. mérnöki hivatal irodájában nyilvános árlejtés azon helyreállításiakról fog tartatni, melyek a nagyméltóságú m. k. közmunka és közlekedési ministerium folyó évi augusztus hó 7-ől, 9098., 9278. és 11.779. sz. a. kelt kibocsátványával jóváhagyattak, u. m.:

- 1. A m.-vásárhely-brassoi államut 22-24 mértföld szakaszban lévő 298. számú hid kijavítása költség öszvegeben 232 frt. — kr.
2. A m.-vásárhely-brassoi államut 20-21 mértföld szakaszban lévő karkák helyreállítására költség öszvegeben 813 frt. 22 kr.
3. A segesvári államut 10-12 és 10-14 mértföld szakaszban lévő 194. és 196. számú műtárgyak kijavítása költség öszvegeben 428 frt. 76 kr.

Minden ajánlkozó köteles az árlejtés kezdete előtt az 5%-nyi bánatpénzt letenni, a vállalkozó pedig a vállalati öszveget 10%-ra kiegészíteni.

Szabályszerűen kiállított és bánatpénzzel ellátott ajánlatok az árlejtés kezdete előtt ezen magy. k. mérnöki hivatalnál azon nyilatkozattal beadandók, miszerint ajánlkozó az árlejtés föltételeit ismeri és magát azoknak minden kikötés nélkül aláveti. Nagy-Szeben, 1873. augusztus hó 18-án.

A magy. kir. mérnöki hivatal.

Nro. 1451/1873.

2-3

Vicitations-Kundmachung.

Am 2. September l. J., Vormittags 10 Uhr, findet in der Amtskanzlei des k. ungar. Bauamtes zu Hermannstadt die öffentliche Minuendo-Vicitation über die mit den Erlässen des hohen k. ungar. Communications-Ministeriums vom 7. August l. J., 3. 9098., 9278 und 11.779, genehmigten Bauherstellungen statt, und zwar:

- 1. Die Reparatur der Brücke Nro. 298 in Meile 22-24 der M.-Vásárhely-Kronstädter Straße mit dem Kostenbetrage von 232 fl. — fr.
2. Die Geländerherstellung in Meile 20-21 der M.-Vásárhely-Kronstädter Straße mit dem Kostenbetrage von 813 fl. 22 fr.
3. Die Reparatur der Objekte Nro. 194 und 196 in Meile 10-12 und 10-14 der Schäßburger Straße mit dem Kostenbetrage von 428 fl. 76 fr.

Unternehmungslustige haben bei Beginn der Vicitation das 5perc. Vadium zu erlegen, welches der Ersteher auf 10 Percent des Erhebungsbetrages zu ergänzen hat. Vorschriftsmäßig ausgestellte und mit dem nötigen Vadium versehene Offerte sind vor dem Beginne der mündlichen Vicitation bei dem k. ungar. Bauamte zu Hermannstadt einzureichen und haben die Erklärung zu enthalten, daß der Offerent die Vicitations-Bedingnisse kenne und sich denselben ohne Vorbehalt unterwerfe. Hermannstadt, am 18. August 1873.

Vom königl. ungar. Bauamte.

Kundmachung.

2-3

Von Seite der k. l. Genie-Direction zu Karlsruhe wird hiemit bekannt gemacht, daß die Ausführung der Adaptirungsarbeiten und Herstellungen in der Tabelle Felegvár, respective händischen Infanterie-Kaserne zu Klausenburg im Offertwege hintangegeben werden wird.

Die diesbezügliche Offertverhandlung wird am 28. August l. J., 9 Uhr Vormittags, in der Genie-Directions-Fiskals-Kanzlei zu Klausenburg (Tabelle Felegvár, Hauptmanns-Wohngebäude) abgehalten werden.

Die näheren Bedingungen dieser Offertverhandlung, sowie die Pläne und Voraussetzungen der auszuführenden Adaptirungen und Herstellungen können zu den gewöhnlichen Amtsstunden beim obigen Genie-Directions-Fiskale eingesehen werden.

Karlshurg, am 14. August 1873.

Aemtlliche Verlautbarungen.

Kundmachungen.

Vom Unterrichtsministerium wegen Besetzung der Directorstelle an der Oberrealschule in Leutschau. Gehalt u. s. w. 1800 fl. und das übliche Quinquennium. Gesuche bis 30. August. Vom Präsidium des k. Gerichtes in Regbi-Bárárhely wegen Besetzung der Grundbuchführer-Gebührenstelle. Gehalt und Quartiergehld 700 fl. Gesuche bis 30. August d. J. Vom k. Gerichte in Kronstadt, daß Hermann Beck seine Berechtigung zur Ausübung der Advokatur nachgewiesen hat. Vom k. Gerichte in Klausenburg, daß über das Vermögen des Samuel Bajda sen. der Konturs eröffnet, zum Massaverwalter Adv. Mich. Nagy, zu dessen Stellvertreter Adv. Fr. Benel, zum Curator Adv. Alex. Molnar ernannt, der Anmeldestermin bis 30. August, die Tagfahrt für den 3. September d. J. anberaumt wurde.

Vicitationen.

Am 26. August und 23. September d. J. Vicitationen des Petroni Jenni und Genossen in Tölzges. (k. Gericht in Gyergyo-Szent-Mittlos.) Am 26. August und 26. September d. J. Vicitationen des Matthias Adam in Goldbilag. (k. Gericht in N.-Enyéd.) Am 27. August d. J. (auch unter dem Schätzungswerte) Vicitationen des Kis Jiván in Dolnol. (k. Gericht in Regbi-Bárárhely.) Am 27. August und 27. September d. J. Vicitationen des Juon Kofestu in Tamaspatafa. (k. Gericht in Deva.) Am 28. August d. J. (auch unter dem Schätzungswerte) Vicitationen des Muntian Zug in Kraft. (k. Gericht in N.-Enyéd.) Am 28. August und 29. September d. J. Vicitationen des Johann Eßigmann in Fogarasz. (Dortiges k. Gericht.) Am 28. August d. J. Schlichtung per 2000 fl. der Carlotte Schab in Kronstadt. (Dortiges k. Gericht.) Am 28. August d. J. (auch unter dem Schätzungswerte) Vicitationen des Simeon Roman und Genossen, dann des Miklós Szelyhán und Genossen in Jovabodol. (k. Gericht in Patbeg.) Am 29. August d. J. Verpachtung des Schankrechtes in der Gemeinde Mezö-Szafal. Am 29. August d. J. (auch unter dem Schätzungswerte) Haus des Constantin und der Sulanna Soage in Kronstadt. (Dortiges k. Gericht.)

Aufforderungen.

Vom k. Gerichte in Szamos-Ujvár zur Anmeldung von Ansprüchen bis 26. August auf die dem Grafen Carl Kun in Szetelle, dem Rabos János in Borjosa, der Frau des Szentgyörgyi Jekel in Ugróc, dem Carl Mohai und Geschwister in Szent-Katolna zugehörige Grundbesitzungs-Entschädigung. (Tagfahrt 20. September d. J.)

Vom k. Gerichte in Klausenburg zur Anmeldung von Ansprüchen bis 27. August d. J. auf den Nachlaß der Frau des Franz Marlet, geb. Anna Deslerich, dann des Georg Medes. Vom k. Gerichte in Nagy-Enyéd zur Anmeldung von Ansprüchen bis 28. August d. J. auf den Nachlaß der Frau des Johann Barab, geb. Maria Kovács. Vom k. Gerichte in Klausenburg an die Gläubiger der Jan. Borcsik'schen Konturmassa, den Curator Ignaz Marilay bezüglich ihrer Ansprüche bis 28. August d. J. anzumelden. Vom k. Gerichte in Thorda an die Erben nach Bethög Gavriella in Mezö-Perle ihre Erbansprüche bis 29. August d. J. anzumelden.

In sorgfältiger Aufsicht und gänzlicher Verpflegung werden

Kostknaben

1-3

Zu billigen Preisen werden

Kostgänger

in gänzlicher Verpflegung oder nur Mittagskost aufgenommen: Sundsbrücken Nr. 11, rückwärts im Hofe. 3-3

Studierende

werden in Kost und Wohnung aufgenommen: Fleischergasse Nr. 18. 1-3

Kostgänger

werden unter billigen Bedingungen in Kost und Verpflegung aufgenommen: Reispergasse 15. 1-1

Ein Lehrling

wird sofort aufgenommen bei

Franz Morawetz, Goldarbeiter.

Advertisement for Josef Oesterreicher, featuring an illustration of a mechanical device and text describing various services and products.

Morgen letzter Tag des Ausverkaufs! Heltauergasse 15, Czekelius'ches Haus.

Soeben erhaltener Instruktion zufolge leben wir uns veranlaßt, unseren Aufenthalt hierorts auf keine lange Zeit zu beschränken und sind beauftragt, jedesweß Opfer zu bringen, um bis zum angezeigten Termine das „ganzne Waarenlager“ verkauft zu haben.

Die Vertreter der Wiener Wäsche-Fabrik: M. Kohner & E. Fuchs.

Table with columns for 'Früherer Preis' and 'Jetziger Preis' listing various types of linens and fabrics with their respective prices.

Tischgarnituren für 6, 12, 18 und 24 Personen zu fast halben Preisen. Französischer Brillantin früher 38 fr. per Elle, jetzt 30 fr. per Elle. Chiffon früher 25, 30 bis 50 fr. per Elle, jetzt 23, 28 bis 38 fr. per Elle. Französische, türkische und indische Long-Shawls und Tücher früher 50, 60, 100 bis 200 fl., jetzt um 25 fl., 30 bis 70 fl. Frisirmäntel, gestickt, für Damen früher 40 fl. per Stück, jetzt 18 fl. Trotz dieser billigen Preise erhalten: Käufer auf 50 fl. als Prämie 1/2 Duzend Taschentücher und ein Tischtuch. Käufer auf 100 fl. 1/2 Duzend Dessert-Servietten, 1/2 Duzend Tücher und 1/2 Duzend feine Handtücher.

Das Verkauflocal befindet sich: Heltauergasse 15. 3-5

Advertisement for 'Eicheint' featuring a tree illustration and text about a product or service.

198

„Hermannstädte Bojen, 22. A auf Befehl des Rultt Paris, 22. Verlegung des rotten zöfischen Schiffes als stattgefunden; der Rom, 22. A Vatikan habe die fro daten baldmöglichst Bischofe von Poitiers

Die Vorconfer auf welchen Horn berechnete zu haben gar ifchen Banlu Abends im Saale d Es waren Männer lichen Bevölkerung e Der Vorigen sammlung vom 20. einigen Monaten in rufen zu dem Zwed drücklicher zur Reim endlich zur Activität Die Versamm wenn ihr Erfolg hab habe, seinerzeit auch man müsse sich fern Labels gegen ihre b schon deshalb, um der österreichischen zu schwächen. Er e folgende Resolution selbstständigen ungar öconomischen Lebens feiner, daß weder e noch auch die Privile eines selbstständigen Volksversammlung fragliche Angelegenh Aldor bemer freitheit derart zu be Mangel einer unab mitäten beigemessen sammlung nicht auf sonstigen, schreiende die Regierung aufzu einer kurzen Session

Professor Jem gemeinverständlicher Wir sind offenbar reisten Deutschen, se Der sollte es den auch so ergeben, w Seite neue und un allen Dingen brich der Zivilisation am Affen anfang. Im weniger als ein hol freilich 25 lang, d jettler die Schatten seit des Gebirges, die Metallschäge und Abgänge zu finden, selbste Grenzschide das Gefühl hat, in Man würde, wenn schlagen wären, un kaum bemerken, da Völker trennt, und Augerechentlich fessor im vorigen He